

Hier setzt der sehr wichtige „Ahnenverlust“ ein, der sich durch Verwandtschaftsehen erklären läßt.

Wie rasch der Ahnenverlust an-

wachsen kann, zeigt die nachstehende Ahnentafel, auf der einmal Vetter und Kusine und zweimal Schwager und Schwägerin heiraten:

Leo Tal	Minna Groß	Alex Hahn	Käte Rein	Max Frei	Anna Buch	Paul May	Herta Ranke	Alex Hahn	Käte Rein	Leo Tal	Minna Groß	Max Frei	Anna Buch	Paul May	Herta Ranke
Heinrich Tal	Brigitte Hahn	Thomas Frei	Grete May	Richard Hahn	Erna Tal	Thomas Frei	Grete May								
Emil Tal		Lotte Frei		Franz Hahn		Martha Frei									
Fritz Tal				Emma Hahn											
Hans Tal															

Zur Erklärung:

- Eltern-Generation: Fritz Tal und Emma Hahn sind Vetter und Kusine.
 Großeltern-Generation: Lotte Frei und Martha Frei sind Geschwister.
 Urgroßeltern-Generation: Heinrich und Erna Tal sowie Richard Hahn und Brigitte Hahn sind Geschwister. Die Ehepaare sind also untereinander verschwägert.

Es ergibt sich aus diesen drei Verwandtenehen, daß bereits in der Urgroßeltern-Generation die Hälfte aller Ahnen „in Verlust“ gerät, wie an dem folgerichtigen Erscheinen gleicher Namen ersichtlich ist. Der Ahnenverlust macht es verständlich, daß der theoretischen „Trillion Ahnen“ im 5. Jahrhundert tatsächlich nur einige Millionen Menschen gegenüberstehen, und es bleibt die Tatsache einer engen Verkettung aller Menschen zumindest innerhalb von Stand und Stamm bestehen. Sie macht auch die Erscheinung der Rassenähnlichkeit, des Rassentypus, verständlich. Wir sind innerhalb eines mehr oder minder weiten Rahmens eine einzige Familie. Und namentlich in früheren Jahrhunderten, vor der Geburt von Eisenbahn und Dampfschiff, waren Verwandtenehen ja geradezu an der Tagesordnung. Die Adligen heirateten untereinander, die Bauern suchten ihre Frauen im eigenen Dorf oder im Nachbardorf, die Innungen verlangten von den Meistern, daß sie Meistertöchter ehelichten — konnte es da anders sein, als daß bald

innerhalb von Dörfern und Ständen die engste Verschwägerung herrschte?

Für Staat und Gesellschaft sind diese Tatsachen von größter Bedeutung. Im Guten wie im Bösen. Heute noch lebt in zehn bürgerlichen Geschlechtern Westfalens wertvolles Erbgut von Karl dem Großen, der übrigens dreihundert Kinder gehabt haben soll. Dem Erbsegen steht der Erbfluch gegenüber. Man hat die Stammreihe einer im Jahre 1827 verstorbenen Bordellwirtin und Trinkerin aufgestellt und über acht-hundert Nachkommen hinweg verfolgt. Unter diesen waren 700 mindestens einmal strafrechtlich abgeirrt, 542 waren Alkoholiker, 127 Prostituierte und 37 Kapitalverbrecher, die zum Tode verurteilt wurden. Allein die Gerichtskosten, die die Nachkommen dieser sozial-minderwertigen Frau verursachten, werden auf zwölf Millionen Mark beziffert.

Unentrinnbar sind wir an die Kette von Ahnen geschmiedet, die als Wesen von Fleisch und Blut längst nicht mehr existieren, die aber als Teil unseres eigenen Seins in uns weiterleben.